

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Ein schöner @newer Historischer Discurs Von der Natur,
Tugenden, Eigenschafften vnd Gebrauch deß Einhorns**

Catelan, Laurent

Franckfurt am Mayn, 1625

Das ander Capitel

[urn:nbn:de:bsz:31-95509](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95509)

Das ander Capitel.

Von der Gestalt des Ein-
horns vnd seines Horns / auch
von der Natur vnd Eigenschafft
desselben.

DAmmit ich nun dem andern
Capitel ein Gnügen thue / so wil
ich beweisen vnd darthun / daß
dieses seltsam vnd wunderbar Thier nach
Plinii Meynung / welches auß Ctesia ge-
nommen / einer frembden vnd unbekand-
ten Art sey / daß vñ Leib ist wie ein pferd /
am Schopff wie ein Löw / nach dē Kopff /
wie ein Hirsch / an Schenckeln / wie ein
Elephant / vnd nach dem Schwanz / wie
ein gemein wild Schwein / hat recht auff
der Mitteder Stirn / ein Horn / unter-
schiedlicher Farb vnd Gestalt / als nem-
lich / wie etliche darfür halten / schwarz
braun / oder von Farben / als Haffnenbein /
oder wie ein Löwenfarb / oder nach ander-
rer Meynung / von Farben schwarz / et-
licher massen rundlecht / aber doch ist es
am ende sehr spizig : Vnd sagt *Ælianus*
also

*Plin. lib. 8.
c. 21.*

*Ælianus.
Paul. lo-
uus hist.
lib. 8.*

*Boet. de la-
pid.*

Paul. Iou.

Bæcius.

Plinius.

Minsterus.

Ælianus.

11 bene procl

Esaiæ 34. Nunquid acquiescet Mone

Ein
/ auch
affe

ndern
e / so wil
un / das
ier nach
tesia ge
nbel an
in pferd
t Kopff
/ wie ein
ang / wie
echt auff
/ ontex
als nem
schwarz
ffenbein
ach ande
warz / et
och ist es
Elianus
alfox



Esaię 34. Nunquid acquiescet Mone-
ceros, ut seruiat tibi?

also: Mitten auff der Stirnen/ zwischen den Augenbräunen / stehet ein schwarzhorn / so zwar nicht ganz glatt / sondern es hat gleichsam etliche natürliche Ringlein/ vnd endt sich als dann spitzig zu. Aber doch nichts destweniger / stimmen sie hierinnen alle mit einander / einhelliglich vberlein / daß die Hörner der rechten vnnnd warhafften Einhörner / fast allezeit ohngefährlich drey Schuh lang! geradt vnd hoch erhoben sind/dermassen/daß sich dieses Thier selbst sehr schön vnd stoltz beduncken thut. Also erzehlen Ludwig Barthemius vnnnd Cadamosus/ daß sie deren zwey lebendige gesehen / eines bey dem Großfürsten in Recha / vnd das andere in des grossen Tartar Chams Vallast/ welche wegen ihres Horns / auff der Erden nicht weyden konten / sondern zogen das Hew nur auß den Reiffen / sintemal das Horn so lang vnd geradt sie daran verhinderte / also daß sie den Kopff in die Krippen zu bringen nicht vermochten/ dannenhero der Königliche Prophet David / in Betrachtung des schönen Horns dieses Thiers verhoffte / Gott der HERR würde

Lud. Barthemius.
Cadamosus.
Zwey lebendige
Einhörner
gesehen
worden.

Ej. 92. v. 11.

würde
rumb
also an
Horns
Worte
werden
gesalbe
Vo
sonsten
die So
ber wel
als die
vnnnd g
sind/ih
oder E
weke o
fer / al
hinweg
Proph
Geleg
zu bitt
wen / v
ner / be
mir / sa
vnd er
ches si

würde ihn/gleich wie das Einhorn/wider
rumb zu seiner Dignitet erheben/brauche
also an diesem Orth/ den Namen dieses
Horns/vor die Krone selbst/ mit folgende
Worten: Aber mein Horn wird erhöhet
werden/ wie eines Einhorns/vnnd werde
gesalbet mit frischem Del.

Von diesen Einhörnern schreibt man ^{Einhörner}
sonsten/ daß sie sich gemeiniglich/ wie ^{walge sich}
die Schwein im Koch und Baßlat heru/ ^{im Koch}
berwelken/schrecklich heulen/vnd daß sie/ ^{wie die}
als die Löwen/ die allerstärkste/wildeste ^{Schwein.}
vnnd grausambste Thier/ so auff Erden ^{Sind die}
sind/ihr Horn/ gleich wie der Rhinoceros ^{allerstär-}
oder Elephanten Meister/ an einem stein ^{kste und}
weke oder schleiffen/damit es desto schärf- ^{grausam-}
fer/ alles daß jenige/ was es nur antriffet/ ^{ste Thier.}
hinweg schneide: Dahero der Königliche ^{Ps. 21. v. 22}
Prophet David abermalen Brsach vnd
Gelegenheit genommen/seinen lieben Gott
zu bitten/daß er ihn von der Rache der Lö-
wen/ vnd von der Gewalt dieser Einhör-
ner/beschützen vnd erretten wolte: Hilff
mir/sagt er/auf dem Rachen des Löwes/
vnd errette mich vö den Einhörnern/wel-
ches sich ansehen läßt/ als ob es auch der

B iij Pro

*Es. c. 34.
v. 7.*

*Hiob. c. 39.
v. 14.*

*Bacc. lib.
prop. de v.
nicornu
part. 2.
f. 72.
Boet. de la-
pid. lib. 2. c.
244.*

Das Ein-
horn wird
in Franck-
reich vnd
Italia
Lycornu
geuant.
warumb?
Das Ein-
horn hat
seine Jun-
gen sehr
lieb.

Prophet Esaias bekräftigt/ in dē er auß-
trücklichen die Assyrier vñ Edomiter mit
der Grausamkeit dieses Thiers der Ein-
hörner betrowet/ vnd im Buch Hiob wird
der Stärcke dieses Thiers mit solchen
Worten auch gedacht: Wiltu dich auff
das Einhorn verlassen/ darumb weil seine
Stärck vnd Gewalt so groß ist: Daher
kompts / sagt Andr. Baccius, daß man
dieses Thier in Franckreich vñnd Italia
hat Lycornu genant / weil es eben so viel
geredt/ als das Löwenhorn/ nicht darumb/
daß es eben Locken oder Haar/ den gemei-
nen Löwen gleich haben solle / (wie etliche
dafür halten wollen) sondern darumb weil
dieses Thier/ wie die Löwen so starck/ wild
vnd grausam sind/ vergliche sich also mit
den Löwen/ wie droben angezeigt worden/
wegen oberzehler ihrer Eigenschafften:
Hat aber noch diese besondere qualitet an
sich/ daß es / wie die Schwane seine Jun-
gen/ gleichsam vnmesziger weiß liebet / in-
massen obanzogener Prophet David hie-
von eigentlichen zu reden scheint im 29.
Psalm: vnd mache sie lecken / wie ein jun-
ges Kalb Libanon vñnd Sirion / wie ein
junges

junges
hörner
den:
damos
leibeig
ches d
des P
Zu
an ein
Wasm
va sin
inden
inden
die tie
Höler
ren zu
vnstā
halte.
der gr
er b
seine
groß
Länd
bare
daia
vfw

junges Einhorn. Vnd werden diese Ein-
hörner an dreyen Enden der Welt gefun-
den: Nemblich beyden Mohren/wie Ca-
damostus darvor helt vnnnd sagt: daß ein
leibbeigener Knecht derselben Gegende solt-
ches dem König in Portugal / in beyseut
des Petri vß Syntra / vorgewiffert habe.
Zum 2. nach des Barthemii Meynüg
an einẽ Dre der newen Welt zu Carajan/
Basman vñ Lambry/so da Inseln zu Ja-
ua sind/vnd nach Pauli Veneri Meynüg
in den Orientalischen Inseln / da sie sich
in den Wüsten an den hohen Gebirgen in
die tieffeste / finstere vnnnd ungewöhliche
Hölen vnd Speluncken der wilden Thie-
ren zwischen Kröten vnd andern garstige
vnflätigen Gewürmen / verbergen vñ vf-
halte. Vnd daher sagt man: daß vf ein zeit
der grosse Alexander / in dẽ er selbige Böl-
cker bezwungẽ / habe er so wol vor sich / als
seine Nachkommen zu Gedächtnus seiner
grossen Victorien / wegẽ Eroberü z deren
Länd / in welchẽ diese seltsame vnd wund-
bare Einhörner befunden / ihm eine Me-
daia vß allerhand Metalle münzẽ lassen/
vf welchẽ dz Einhorn / so sich sein sittsam

Wo die
Einhörner
zu finden?
Cadamost.
Pareus.
Cardanus.

I.
Bey den
Mohren

2.
Barthem.
In India.

3.
In den O-
rientali-
schen In-
seln.

Paul. Vene.
li. 2. c. 14.
Aelianus.
Boetius.
Pareus.
Historia
von Ale-
xandro M.
vnd den
Einhö-
nern.

B iij zur

14 Discurs vom Einhorn.

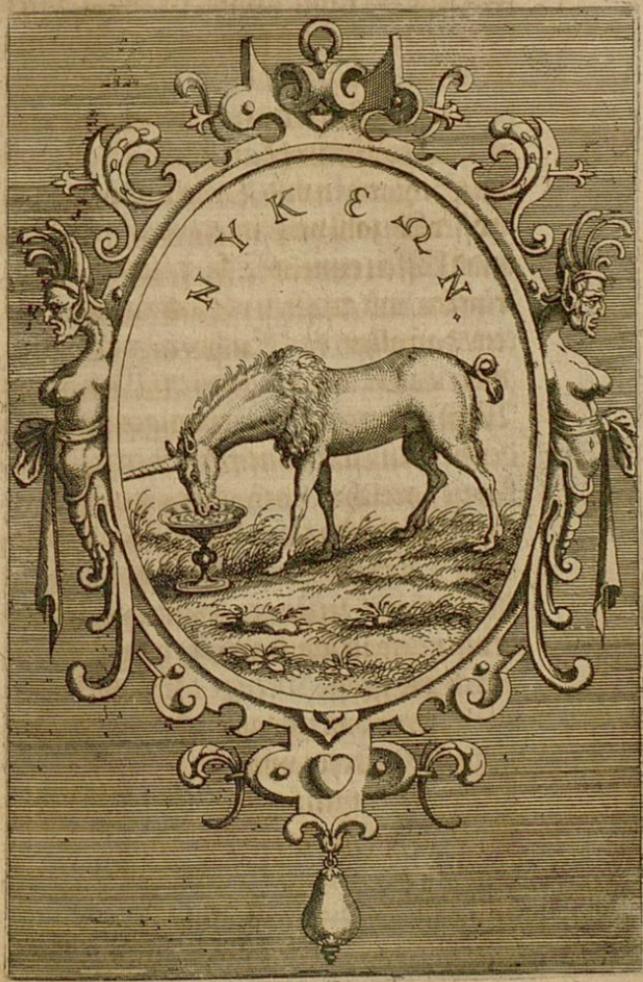
zur Erden neigte / vnnnd Wein auß einer
 Schalen vnd Geschirz trancke / gegraben
 stunde / vmb dasselbige herum ward mit
 Griechischen Buchstaben / nemlich in der
 Sprach Alexandri geschriebē: Nyceon.
 Ein solche Medaia hat der Herzog von
 Ferrara, welche er als ein vornemes stück
 der Karitet verwahrt / hat sondbaren Lieb-
 habern vnd Nachforschern der Antiqui-
 teten gezeiget / vnnnd achtet vor gewiß dar-
 vor / als wañ obgedachter Alexander durch
 dieses allerreichste vnnnd wunderselzamste
 Thier des Lands / nemlich das Einhorn /
 dem Gott Baccho / welcher von einer der
 vornembste Stätte Nyza / so er erobert vñ
 darinn dieses Bild / in sonderbarer hohen
 Devotion gehalten vnd verehrt worden /
 Nyceus genant / haben opffern vnd cons-
 secriren wollen.

Wunder-
 barliche
 vnd denck-
 würdige
 Historia
 vom Ein-
 horn.

In diesen oberzehnten Gegenden / heit
 mans vor gewiß / vnd hats in der That er-
 fahren / daß wañ gedachte Einhörner sehr
 durstig / sonderlich in der gröfsten Hitze des
 Jahrs / nach den Brunnen / welche in sel-
 bigen Ländern gar selzam / mit grosser be-
 gird eilen vnd lauffen / so finden sie daselb-
 sten

ß einer
graben
rd mit
y in der
ceon.
og von
s stück
n Lieb
ntiquis
iß dar
durch
samste
horn/
ner der
ert vñ
hohen
orden/
d cona

n / helle
hat era
er sehr
ke dess
e in sel
ter bez
aselb
sten



sten eine vberaus grosse Menge / allerhand lechzenden vñ sehr durstige Gethier / welche alle warten / bis so lang das Einhorn zum ersten trincket / wissen also auß getrieb der Natur / daß solche Wasser vñ den Schlangen vnd Drachen / so alda in grosser Anzahl versamlet / vergiffet sind / vñnd hoffen ermelte Thier / so daselbst zu trincken / mit grossem verlangen auffwarten / daß allein das Einhorn / vnter allen andern Thieren der gansen Welt / diese Wasser von dem Gifte reinigen vnd inen den heilsamen Brauch desselben wid gebē könne / welches auch ohne zweiffel / geschicht: dann das Einhorn pflegt auff gewisse Tag vnd stund von den hohen stein Klippen herab zu steigen / vñnd dringet mit grosser gewalt ganz geheret vñ vnverzagt durch die grosse Menge der anwesenden Gethier / macht ime also selbst Raum / damit es desto freyer vñnd kühner zu den vergiffeten Brunnen kommen möge / wann es nun darzu gelangt / steckt es mit gebogenē Haupt sein Horn hinein / vñnd macht hiermit das Wasser gleichsam sieden / hernach so trincket es sich satt: Gleich wie die

Esel

Esel
Leff
nur d
nach
es wa
nigen
ware
vngl
verfu
le / da
mag
sam
es du
Geh
thē:
die n
Go
shree
das
gar f
dern
nes
ren
wele
lest /

Esel vnd Eselin/welche nur mit den obern
 Leffzen das Wasser berühren / als ob sie
 nur das oberste darvon begehrien. Dar-
 nach gleichsam in einem Augenblick kehre
 es widerumb dem grossen Hauffen der jes-
 nigen Thier / so auff seine Zukunfft ge-
 wartet / den Rucken / vnd laufft mit einer
 vnglaublichen Geschwindigkeit darvon /
 verfügt sich wider an sein gewöhnliche st-
 le / dahin kein Mensch leichtlich kommen
 mag / begibt sich auch nicht / als sehr lang-
 sam auß der selbigen / außgenommen / wann
 es durstig ist / hat mit andern Thieren kein
 Gemeinschaft / auch nie mit seines glei-
 che: Sintemal gedachte Einhörner ohne Boec. de la-
pid.
 die natürliche Vermischung / welche von
 Gott dem Allmächtigē zu furepflanzūg
 ihres Geschlechts verordnet / eines gegen
 das ander so grausam verbittert / das man
 gar selten zwey beyeinander gefundē / son-
 dern im Gegenspiel allzeit einsam vnd ei-
 nes allein / zu wider einem Männlein des Plin. li. 8.
 ren Schlangen / so Aspides genant / c. 23.
 welches niemalen das Weiblein allein Aspides.
 leßt / vnd verlest also keines das ander
 vnd

aller
 Thier/
 Ein-
 so auß
 Ter vō
 da in
 sind/
 bst zu
 swar
 r allen
 / diese
 dnen
 gebē
 / ge-
 ff ge-
 stein-
 et mit
 erzagt
 sende
 m/da-
 en ver-
 annes
 ogenē
 et hier-
 hernas
 wie die
 Esel

vnd bisshero so viel von der Natur / dieses wunderfelsen Thiers.

Von der
Jagt des
Einhorns/
vnd wie
es gefan-
gen wird/
Dreuerley
Meynung.

10. T. 2. c.
Pare. de
Vene. 21. c.
52.

Nun wollen wir weiter schreiten / vnd etwas von seiner Jagt vermelden / worbey drey vnterschiedliche Meynung zubefinden.

Die erste eines Königs auß Morenland. Die ander Isiodori / vnd die dritte des Ezeis / der / wie Gesnerus dasselbe wahr genommen / im Jahr Christi 1176. gelebt hat.

I.

Durch ei-
nen Löwē.

Erstlich meldet ein König auß Morenland / in einer Hebraischen Epistel / so er an Vabst zu Rom geschrieben / das der Löw sich vor dem Einhorn gar sehr fürchte / vnd wann ers ersicht / so stelt er sich hinder einen grossen Baum / vñ verbirgt sich also darhinder / als dann so kömpt dz Einhorn / vnd in dem es ihn verfolgen wil / so rennt es mit seinem Horn gar tieff in den Baum hinein / wird also gefangen / vom Löwen getödet / vnd hernach also gefunden.

2.

Durch ei-
ne Jung-
fraw.

Zum andern / so sagen zween andere Scribenten / dz man die Einhörner / durch Hülf vnd Geschicklichkeit einer schönen jungen

dieses

/ vnd
orben
bcfinz

lorenz
dritte
sselbe
1176.

Mo-
tel / so
h der
örch-
h hin-
zt sich
Ein-
vil / so
in den
vom
efunz

ndere
durch
honen
ungen



*Alb. Mag.
Isod. li. 12.
c. 2. de Ety.*

jungen Jungfrauen/so man zu endedes
 Berges / dahin sich das Thier gemeinlich
 zubergeben pflegt / setzet / fahet vnd bes-
 komme / daselbst trage sichs folgeder mas-
 sen zu / das nach dem das Einhorn von
 fernem diese Jungfraw reucht / eilet es mit
 einem sehr geschwinden Lauff zu dersel-
 ben / vnd an statt seiner angeborenen Wild-
 digkeit / das es ihr Schaden zufügen / vnd
 selbige irgends grausamlichen zerreißen
 möchte / so ergreiffet vnd vmbfengt doch
 die Jungfraw dasselbe mit außgestreck-
 ten Armen ganz lieblich / vnd erzeigt sich
 gegen ihm vberaus freundlich vnd hold-
 selig : wann nun dieses also geschicht / so
 buckt sich dieses Einhorn / mit seinem
 Kopff / vnd in dem sichs zur Erden neiget /
 legt es sein Haupt in die Schoß derselbi-
 gen Jungfrauen / vnd wann sie ihm die
 Meenen der Haaren / wie auch dz Haupte
 mit wolriechenden Oelen / oder sonst köst-
 lichen woltschmeckenden Wassern / sein
 sänfftiglich schmieret / als wann sie gegen
 ihm gleichsam ganz entzündet vnd verz-
 liebet were / so entschlafft hierüber dz Ein-
 horn / vnd gereith dermassen in einen sol-
 chen

*Pier. li. 2. c.
vlt. in hie
rög.*

chen
sich
lung
Acht
Seit
dasse
aber
erwa
befin
licher
der
ankla
terun
es sol
erhal
Vog
welch
vnd
thue
wan
siche
ob m
verh
der
vnd
kurz

chen tieffen Schlaf / daß die Jäger / so
 sich nahe dabey halten / vnnnd auff die Lo-
 sung / so ihnen die Jungfraw gibt / gute
 Achtung geben / Zeit gnug habē / mit iren
 Seilern vnd Stricken herbey zukommen /
 dasselbe zu binden vnd zu fahen. Wann es *Gesr.*
 aber von dem Schmeißen der Banden
 erwacht / vnnnd sich also gefangen zu seyn
 befindet / so thut es mit einer solchē schreck-
 lichen furien anderst nicht / als wann es *Pier.*
 der Jungfrawen Verrätherey hiermit
 anklagen wolte / auch mit solcher Verbit-
 terung so erbärmlichen zu heulen / dz man
 es solcher Gestalt nicht lang bey dem Leben
 erhalten kan. Dann gleicher weis / wie der
 Vogel Lygeppus, bey dem Alberto M. *Alb. M. li.*
 welcher / wann er sieht / daß er gefangen / *22.*
 vnd im Reficht ist / so balden stirbt : Also
 thut das Einhorn ebener massen auch /
 wann es spüret / daß es gefangen / so tödet
 sichs auß lauter Vngedult selbstē / vnnnd
 ob man gleich mit besondern Fleiß wolte
 verhüten / damit es nicht so bald auff
 der Walstatt todte bleiben möchte / so ist es
 vnnnd bleibts doch nichts destoweniger die
 kurze Zeit / so lang mans bey dem Leben er-
 halten

Job. c. 39.
Pynada sit
per eund.

Gesn.

3.
W^z Tze-
zes von
dieser jagt
helt?

Baccino.

halten kan / ganz wild vnnnd vngezämbt/
also / daß man auch nimmermehr eines
zähmen kan / gleich wieder gedultige Job
solches in heiliger Schrift andeuter / vnd
ausstrücklichen hiervon redet : Meinstu/
daß Einhorn werde dir dienen / vnnnd wer-
de bleiben an deiner Krippen / kanstu ihm
dein Joch anknüpfen / die Furchen zu
machen / daß es hinder dir brache in grun-
den? Magstu dich auff dasselbe verlassen/
daß es so starck ist / vnnnd wirst es dir lassen
arbeiten?

Aber Tzezes gebe ein andere Art vnnnd
Manier des Jagens vnd Fangens gegen
dieser an Tag / daß Mann / nemblich an
statt einer schönen Jungfrauen / einen
jungen Knaben dahin stellen könne / doch
d^z derselbe in Jungfrawē Gestalt beklei-
det / vnd also die Jagt ebenmessig / wie ob-
gedacht / verrichtet werde / vnnnd so viel von
diesen obgedachten widrigen Meinungen
die Jagt der Einhörner betreffende. Ich
aber befinde bey diesem Puncten / daß die
zweyte Opinion oder Meinung / von dem
meisten theil der Scribenten confirmirt
vnd bestätigt werde / welches auch die alte
vnd

vnd sel
mach
det / n
sonder
etliche
ben / d
sehr lie
durch
frauw
durch
sagt)
Thier
den gl
Sand
für gel
vnd or
me / i
verwe
daß di
gefunde
ner zu
den N
hen pf
ten bez
wol z
stücke

vnd schöne Tapestereyen/so in Orient gemacht/auff welche diese Jagten vorgebildet/ nicht zwar mit den jungen Knaben/ sondern nur mit den jungen Jungfrawen/ etlicher massen bekräftigen/ da sie vorgeben/ daß das Einhorn die Keuschheit so sehr liebe/ also/ daß es anderst nicht/ dann durch Hülf vnd Beystand einer Jungfrawen möge gefangen werden/ vnd durch diß Mittel der Jagt (wie man sagt) überkomme man die Hörner dieser Thier/oder aber ohngefahr vnter der Erden gleichsam vergraben/ oder vnter dem Sand verborgen gefunden/ vnd wird dafür gehalten/ daß es von den verstorbenen vnd umbgebrachten Einhörnern herkomme/ deren Körper durch die lange Zeit verweset weren. Es möchte auch wol sein daß die Hörner/ so bißweilen ohngefahr gefunden/ von den Köpfen der Einhörner zu gewissen Zeiten (wie dann auch bey den Hirschen vnd Elephanten zu geschehen pflegt/ solches auch etliche Scribenten bezugen) fallen: Vnd daher scheint es wol zu glauben/ daß nicht allein etliche Stücke/ so die Wandersleut bey sich durch

Bierius.
Durch was Mittel man die Hörner dieser thier überkomme.

Paul. 1ov.

E die

Exempel
etlicher
Einhörner

I.

Zu Rom
in *Vatica-*
no.

2. König
in Polen.

3. In En-
geland zu
Londen.

4. In
Fräckreich
zu Sanct
Dionys.

5. Zu Sto-
rens.

6. Zu
Mantua.

7. Zu Ve-
nedig.

8. Zu
Straß-
burg.

Gen. n.
Parous.

9. Marg.
zu Baden.

10. Churf.
zu Sach-
sen.

die Länder führen/sondern auch die ganze
Hörner / so man in den Schätzen vnnnd
Kunstkammern der Keyser/ Könige/ Für-
sten vnnnd Städte/ vorzeiget vnnnd weist/ vff
auff solche Weise gefunden worden seyn:
Dann der Pabst hat ein sehr schönes so
ganz/ im Vaticano. Der König in En-
geland zu Londen/ der König in Franck-
reich/ zu Sanct Dionys. der König in
Polen zu Cracaw/ der groß Herzog zu
Florenz/ der Herzog von Mantua/ vnnnd
die Venediger/ so Järlich am Auffartes
Tag/ selbige öffentlich zu grossen Pracht
dem Volck zeigen lassen. So haben auch
die von Strassburg ein sehr schönes/ auß-
genommen/ das durch Diebstal des jeni-
gen/ so es in Verwarung gehabt/ die Spitze
darvon gefegt/ derentwegen er von der D-
brigkeit gestraffet worden: Noch mehr/ der
Margg. von Baden hat eines/ so bey dem
Wasser/ die Aar genant/ im Schweizer-
land vnter dem Sand gefunden worden/
(der Churfürst zu Sachsen/ hat gleich-
fals ein schönes in der Kunst Cammer zu
Dresden/ an einer gülden Ketten hanz-
gend/ so auff ein Sonnen Golds werth/
geschäz

geschäz
künlich
heit an
ganke
oder al
nicht i
Hohe
vnnnd
sind /
mit de
von P
vnnnd
Einhy
das es
von S
den / v
sig / f
sich d
Sch
vergle
helt:
gleich
net:
ner d
von
ymbg

geschäset wird.) Endlich / sodarff ich I I. Der
 künlichen sagen / weil es auch die War-^{Author}
 heit an ihm selbst ist / daß ich deren ein ^{dieses}
 ganzes hab / in der lenge fünff Spannen / ^{Tractats}
 oder aber nicht viel geringer: Ob es gleich ^{hat auch}
 nicht der Farb vnnnd Größ derer / sodiese ^{ein gäges.}
 Hohe vnd mächtige Potentaten haben /
 vnnnd von der Farb des Helffenbeins
 sind / aber doch kömpts zum wenigsten /
 mit der warhafftigen Beschreibung / so
 von Plinio, Aliano, Paulo Veneto,
 vnnnd andern mehr / dem rechten wahren
 Einhorn zugeeignet wird / sehr vberlein /
 daß es nemblichen / gerade sey / schwarz
 von Farben / bis in die Mitten gewun-
 den / vnnnd am euffersten Theil ganz spiz-
 sig / so inwendig ein Marek hat / welches
 sich dem Helffenbein / vnnnd mit einer
 Schalen / die sich der Speckschwarden
 vergleichet / wie mans in gemein dafür
 helt: inwendig sihet es dem Helffenbein
 gleich / mit reinen Striemlein bezeich-
 net: außwendig ist es gleichsam mit ei-
 ner dicken harten Rinden gerings weis /
 von dem andern Theil abgesondert /
 vmbgeben / welches die Rauffleut fast
 E ij ganz

Woher der vnterscheid dero mancherleyen Farben vnd größe dieses Horns komme?

ganz vngereimbt / des Einhorns Speck zu nennen pflegen. Dieses Horn ist ein sehr köstlich vnd vortreflich Stück / es kommen aber diese vnterschiedene Farben vnd Gröffe der Hörner / von den vnterschiedlichen Orten vnd Landschaften / da sie gefunden werden / oder aber / wegen vnterschiedlichen Alters / so sie auff sich haben/her/ wie herunter bey den folgenden Widerlegungen ferner gesagt werden soll.

Von der Tugend Krafft vnd Wirkung des Einhorns.

Paul. Iou.

Im vbrigen so schreiben die Erste diesen Hörnern vber auß grosse/vnaussprechliche Krafft vnd Wirkung zu/so wol wider das Gifft/als auch die Pest vnd andere ansteckende Kranckheiten mehr: Daher ro Paulus Iouius sehr klärlich vnd eigentlich hiervon meldet/in dem er dz Einhorn mit folgenden Worten also herauf streicht vnd lobt: Die Gewalt des Giffts zuvertreiben vnd zubenehmen/ hat es ein wunderfame grosse Krafft vnd Tugend.

Fornel.

Nach diesem schreibt der hochberümbte Fornelius also: Es wird gänzlich darfür gehalten / daß das Einhorn das Herz vor

vor
seine
hische
nes
jenig
ren/z
benk
Q
daß d
Arzt
in de
gebr
den
vnd d
I
ret /
fein
den
diem
fahr
befu
ckun
für /
Gif
chen
wie

vor Giffte bewahre / also / daß es dem Giffte
 seine Stärck nehme / vnnnd alle Pestilen-
 zische Seuchen vertreibe: Vnd Iohan- *Ioh. Crato.*
 nes Crato rechnet es vnter die Zahl der
 jenigen Mittel / welche dem Giffte stewe-
 ren / zuzörderst / da mans rechtschaffen ha-
 ben kan.

Vnd Henricus Dobinus meldet: *Henr. Dob.*
 daß das Einhorn ein sonderbare kräftige
 Arseney wider das Giffte sey / darumb es
 in den Pestilenzischen Fiebern nützlich
 gebraucht wird / weil es das Giffte durch
 den Schweiß vom Herzen aufstreibt /
 vnd darneben dasselbe stärckt.

Ioubertus, da er von der Pest tractir *Ioubert.*
 ret / schreibet von demselbigen auch gar
 fein: Die Tugendt des Einhorns ist bey
 den alten Erzten gäsz vnbekand gewesen /
 dieweil sie / wie glaublich / dessen keine Er-
 fahrung gehabt: Aber die jüngere haben
 befunden / daß es eine köstliche Herzkstär-
 ckung sey: Gleicher gestalt heilt man dar-
 für / daß es (ohne Unterscheid) allem
 Giffte mächtig widerstehe / aber die Rei-
 chen gebrauchen sich dessen am meisten /
 wie Gesnerus darvon also schreibet: *Gesnerus*

Das Horn des Einhorn wird heutiges Tages nur von reichen Leuten wider die giftige vnd Pestilenzische Schädlen gebraucht / vnd kan solches auff dreyerley Art vnd Weiß zubereitet vnd gebraucht werden. 1. Das man die ganze Substanz in Mund nehme. 2. Das mans anhencke. Vnd zum 3. Das mans in einem bequemen Trank einweiche / oder einbeise.

Wie man
das Ein-
horn ge-
braucht?

Von an-
hängen.

Marfil. c. 5.
vnd Mer-
curial.

Von ein-
nehmen
Fumanell.

Wozu d^s
Einhorn
diene An-
dernach.

Was das anhängen belanget / so sage man / das ein Stücklein an ein Schmirgehencke / so biß auff die Herzgruben gehe / oder so es im Mund gehalten / seine Wirkung ganz wunderbarlich / vnd sehr kräftig sey : hiervon schreibe Marfilius vnd Mercurialis : Man soll das Einhorn an den Hals hängen / also / das es die Brust berüre / vnd auch im Mund halte. Zum 2. so kan man des Pulvers quintlein einnehmen / dann also sagt Fumanellus : Das Bein oder Horn an der Stirn des Einhorn / alle Tage eines quintleins schwer eingenommen / helet die ansteckende Seuche der Pestilenz zurück.

Demnach man nun eben von dieser

Mate-

Mat
Ein
trun
vnd
sen :
auf
derg
See
fühle
sten
schle
gew
die
V
wan
ser e
Gif
Dü
zun
der
lich
wil
ma
der
dur

Materia handelt/so dienet das Horn vom
 Einhorn geschaben / vund mit Weinge-
 truncken / wider die Giffe vnd Pestilenz/
 vnd also redet Hollerius folgender mas-
 sen: Man soll das geschabene Einhorn
 auß Schenzungen / Saurampfer oder
 dergleichen Herzwassern trincken: Als in
 Seeblumen / Saurampfer oder andern
 kühlenden Wassern wider die Pest: Son-
 sten ist der gemeine Brauch/ das mans in
 schlechtem Wasser einweiche / vnd darvon
 gewöhnlicher Weise trincke / so oft es
 die Gelegenheit vnd Nothurfft erfordert.

Hollerius.

Valesius wil/man solle das Einhorn/
 wann mans gebrauchē wolle/ nur in was-
 ser einweichen / sintemal es das Herz vor
 Giffe vnd andern dergleichen schädlichen
 Dünsten verwahret.

Valesius.

Allhie ist wol zu mercken vund in acht
 zunehmen / wann man das Lycornu
 der Einhorn (wie es zu Paris auß Höf-
 lichkeit gebräuchlichen ist) verleyhen
 wil/ das man sich wol vorsehe / darmit
 mans nicht in heiß Wasser stecken / o-
 der darinnen auffsteden lassen / dann hies
 durch kan man jme leichtliche seine krafft

NB.
Zu mer-
cken.

vnd Tugend benehmen/vnnd ist also her-
nacher ganz vntüchtig: Da es hergegen/
wann es nur in kalt Wasser eingeduncket
würde / noch lange Zeit kräftig feyn
kan.

Aber das Einhorn mag vorhergegen-
de grosse Tugend vnd Vollkommenheit
nicht wol erlangen/es sey dann/das es de-
nen Eigenschafften/so man ihm zuschrei-
bet/durchauß gemeh / vnnd seine gewisse
Merck vnd Kennzeichen an sich habe.

Eigen-
schafft vñ
Proben/
des rechte
Einhorns.

1. Vors 1. muß es also beschaffen seyn /
das/so mans in das Wasser thut/werffen
sich von sich selbst klein / helle vnd lich-
te Bläslein auff / wie die schöne reine
Perlen.
2. Zum andern / das das Wasser gleich-
sam siedend auffwalle / vnnd wann man
das Ohr an das Glas / darinn das Ein-
horn mit dem Wasser ist / halte / so könne
man das brüteln vnnd sieden eigentlich
vernehmen.
3. Zum dritten sagt man/wann das Ein-
horn noch just vñ frisch vom Thier kom-
me / das es eben die Wirkung habe / wie
ein Biesam Thier auß Littaw (davon

Lauren-

Laurentius Surius Cartheuser schreibt/
dass es auff dem Feuer einen lieblichen
Biesams Geruch von sich gebe / darge-
gen aber aller anderer Gehieren Hörner
auff der Welt / sehr vbel zu riechen pfler-
gen.

Zum vierden / sind etliche der Mey-
nung/wann man das Einhorn mit Giffte
berühre/oder eine Kröte/ Natter/oder der-
gleichen giftige Thier daran reibe/ sol-
ches alsbalden auffspringe / zerborste vnd
sterbe : das Horn aber / gleichsam vom
Schweiß / als wans gencket / naß vnd
feucht werde.

4.

Derowegen dann grosse Herrn vnd ^{Paul. 10u.}
Potentaten/vor allen Dingen auff ihren ^{lib 8.}
Tafeln solches Einhorn allzeit zu gegen
haben solten / darmit sie sich der Speise
halben / desto besser versichern möchten/
dann wo fern Giffte darinnen vermische
vnd verborgen sein solte / würde man das
selbe Einhorn schwitzen sehen/vnd ganz
feucht befinden : Oder aber / da man
Trinckgeschirz darauß machen solte / so
würde man dieses vor ein sonderbar löst-
liches Präservatium halten / vnd

E v wann

wann irgend Gifte darinnen / so wer es ein wunderbar vnnnd vnschlybar Argency/ wider dieselbe.

Vnd also hat der Herzog von Mendoza in Spanien / ein Trinckgeschirz von solchem Einhorn / welches man vor das aller vortreflichste / so je auff der Welt mag gefunden werden / schätzen thut / sich vor zu bereiten Gifte vnnnd ansteckenden Seuchen / zu verwahren (desgleichen Geschirz hat das vornehme Adelige Geschlecht / der Rawen von Holzhausen in Hessen / an statt eines sonderbaren Schatzes werth.)

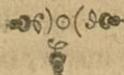
Zusserliche
gestalt
des Ein-
horns.

Endlichen die eusserliche Gestalt vnd Farb anlangende / welches ein Stück von dem Einhorn haben soll / so sagen etliche / das die Farb dem Helsenbein gleich seyn solle / andere von schwarzer Farb / vnd soll außwendig glatt seyn / oder / wie etliche wollen / rauch vnd hartelecht / vnd das sich die Adern inwendig rundlecht : ande aber / das sie sich lenglecht herunter ziehen.

Aber die Wahrheit zu sagen / was diesen letzten Puncten beziefft / so ist derselbe gar vnterschiedlich / do man sich der Farb oder Gestalt

Gest
wolt
Land
wird
diese
h

Gestalt halben / allhier lenger auffhalten
 wolle / dann das Alter des Thiers / die
 Landtschafften / darinnen es gefunden
 wird / sowol auch die Zeit / in welcher man
 diese Stück auffgehalten vnd verwahret
 hat / kan die mancherley Gestalt vnd
 Farben verursachen vnd
 verendern.



Das